



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Mariannhiller Missions-Rundfunk.

---

# Mariannhiller Missions-Rundfunk

Neueste Nachrichten aus Südafrika

Am Mikrophon: P. Otto Heberling, CMM.

Eingeborenen-Christen helfen opferfreudig an ihrem Kirchen-Neubau: Schon vor einiger Zeit wurde berichtet, daß die Missionsstation Kewelaer im Apostolischen Vikariat Mariannhill eine neue größere Missionskirche erhalten soll. Die weitausgedehnte Mission von Kewelaer besitzt nur ein kleines Blechkirchlein, das schon an gewöhnlichen Sonntagen die vielen Kirchenbesucher nicht fassen kann. Aufgemuntert vom ehemaligen Rektor der Missionsstation, dem Hochw. P. Vitalis Fuz CMM. begannen die Eingeborenen-Christen unentgeltlich die Steine für das Fundament herzurichten und auf den Bauplatz zu schaffen. In der Folgezeit wurde P. Vitalis nach Europa versetzt. Er vergaß aber in der Schweiz, seiner schönen Heimat, keineswegs seine ehemaligen schwarzen Schäflein. Immer wieder bat er großmütige, missionsbegeisterte Seelen um ein Scherflein für den Kirchen-Neubau in seiner ehemaligen Pfarrei in Südafrika. Durch die von P. Vitalis nach Südafrika überwiesenen Spenden wurde es möglich, auch die zum Bau nötigen Ziegelsteine zu brennen und anderes Baumaterial zu erwerben. Den Transport der Steine vom Ziegeleofen zum Bauplatz besorgen nun auch wieder die glaubenseifigen und opferwilligen Eingeborenen-Christen ganz unentgeltlich. Jeder Erwachsene hat versprochen 500 Bausteine von dem entlegenen Brennofen zur Baustelle zu tragen. Sogar die Schul Kinder lassen es sich nicht nehmen, ihren Teil zum Kirchenbau beizutragen. In freien Augenblicken schleppen auch sie Ziegelsteine herbei, oder verrichten sonstige kleinere Arbeiten, wo immer sich eine Gelegenheit bietet. Helfer beim Kirchenbau sind vor allem die in der Nähe der Missionsstation wohnenden Christen. Doch auch die weit entfernten Christen der Außenstationen eilen, vom neuen Missionar der Station, dem Hochw. P. Felix Seger CMM. dazu begeistert, gerne herbei und bieten ihre Hilfe an. Wer selbst nicht helfen kann mit der Kraft der Arme, gibt trotz der Armut sein Scherflein zur Entlohnung einiger angestellter Facharbeiter. — Aber die Eingeborenen wollen nicht bloß eine große, sondern auch eine schöne Kirche haben. Farbige, wenn auch einfache Glasfenster soll die neue Kirche erhalten. Deshalb veranstalteten sie unter sich eine Sammlung zur Beschaffung der Fenster aus den Werkstätten in Mariannhill. Drei Fenster wurden gestiftet von dem St. Anna-Verein für die christlichen Mütter, zwei von der katholischen Lehrer-Bereinigung und je eines von der Marianischen Kongregation, dem Sofela- und Memela-Stamm, und den zwei dort ansässigen katholischen Häuptlingen. — Wenn immer die braven und opferwilligen Christen auf die Missionsstation kommen, betrachten sie sorgfältig ihren Kirchen-Neubau und freuen sich kindlich über jeden neuen Fortschritt. Die Opferwilligkeit der Wohltäter in der Schweiz, die unermüdliche Arbeit ihrer Missionare und nicht zuletzt ihre eigene opferfreudige Mithilfe bauen diese neue Missionskirche, die ja das Gezelt Gottes unter den Menschen, unter ihnen, den armen und oft so verachteten Schwarzen werden soll. Sie haben meist nur einfache, rauchgeschwärzte Hütten. Gott aber, Unkulunkulu, der große Große, soll ein schönes Haus haben, das seiner würdig ist und ihm samt seinen Kindern zur immervährenden Freude gereicht. — — —

50 jähriges Jubiläum der Missionsstation Centocow: Am 11. September 1888 wurde von unserem hochseligen Stifter, Abt Franz Pfanner, zwi-

schen den Flüssen Umzimkulu und Ingivangwane die Farm Trinity erworben u. dadurch von ihm die 9. Missions-Station gegründet. Die Neugründung erhielt den Namen Centocow. — Die Missionsstation Centocow, so benannt nach dem großen polnischen Wallfahrtsort Czestochowa, kann also dieses Jahr auf 50 Jahre ihres Bestehens zurückblicken.

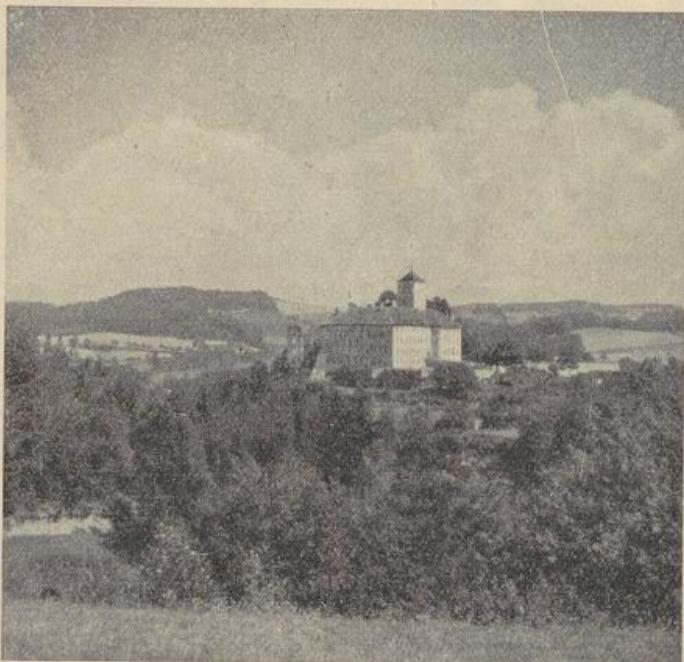
Die Station kann das mit Stolz u. Freude tun; denn sie ist ja auch in den fünfzig zurückliegenden Jahren zu einer der schönsten Mariannhiller Missions-Stationen emporgeblüht. Abt Franz Pfanner hat die Station gegründet, der

spätere, heute noch lebende Abt Gerard Wolpert, wurde der erste eifrige Missionar von Centocow und konnte dort die ersten Missionserfolge erringen, andere Mariannhiller Missionare wurden seine Nachfolger in der mühsamen Arbeit und den Erfolgen bis auf den heutigen Tag, zu allem aber, zur Gründung und zur Arbeit, hat Gott der Herr seinen Segen gegeben. Ihm wollten die Mariannhiller Missionare auch in erster Linie die Ehre geben und den Dank abstatten, als sie im Juli dieses Jahres das goldene Jubiläum dieser alten schönen Missionsstation in Südafrika recht feierlich und würdig beginnen. —



Mariannhiller Neupriester, Hochw. P. Elmar Schmid CMM.,  
erteilt den Primizsegen

Photo: Mariannhiller Mission



Missionshaus Maria-Anna-Höhe, Gassneukirchen  
bei Linz a. D.

Photo: P. Hubert Drossard CMM.

Mit einer Missionswoche wurden die Festlichkeiten eingeleitet. Die Männer, Frauen und Kinder lauschten je 2 Tage den ewigen Wahrheiten, die ihnen beredte Missionare vortrugen. Vollzähliger Empfang der heiligen Sakramente aller Christen der Station war die reife Frucht dieser Gnadenwoche. Dann folgte am Sonntag das pontifikale Jubiläums-Dankamt, das Se. Exzellenz, der Hochwürdigste Herr Bischof Adalbero Fleischer CMM. von Marienhill zelebrierte.

Über 5000 Eingeborenen-Christen aus der Umgegend hatten sich zur Festfeier auf der Station eingefunden. Centocow hat in den 50 Jahren seines Bestehens schon manchen schönen Tag gesehen und große Feste gefeiert, aber das goldene Jubiläumsfest hat doch alles Vergangene in den Schatten gestellt. Die Freude der Eingeborenen war deshalb auch so überströmend, weil ihr erster Missionar, der alte fast erblindete Abt Gerard Wolpert auch noch einmal zu ihnen gekommen war, um diesen Jubeltag mit ihnen, seinen Kindern, zu begehen. — Auch der Provinzial der Marienhiller Missionare in Südafrika, der Hochw. P. Salesius Esser CMM. war von Marienhill nach Centocow geeilt, um an dem Feste teilzunehmen, ebenso die Generaloberin und die Provinzialis der Missionsschwestern vom kostbaren Blut, die seit den ersten Jahren der Gründung der Station opferfreudig mitgearbeitet haben. Neben den vielen Marienhiller Missionaren und Missionsschwestern vom kostbaren Blut, die von anderen Stationen zum Feste erschienen waren, seien vor allem noch die Ehrengäste, Mr. D. Mc Malcolm, der Oberschulinspektor der Provinz Natal, ferner Mr. S. R. Dent, der Distriktschulinspektor und die Häuptlinge Zulu Ohlamini, Nyongwana Zulu und Morris waseSingapanzi genannt. — Nach dem Jubiläumsgottesdienst fand ein großes Volksfest statt. Spiele, Tänze und Gesänge folgten einander in schöner Abwechslung. Auch das Essen und Trinken wurde selbstverständlich nicht vergessen. Jede Almestation brachte ihren Festochsen mit. So wurden 15 Ochsen geschlachtet und natürlich auch vollständig verzehrt. Nun, für die mehr als 5000 Eingeborenen war diese Fleischmenge nicht zu groß, hoffentlich auch nicht zu klein. — Sie essen ja nach solchen Festtagen wieder mehrere Monate oder gar ein Jahr lang überhaupt kein Fleisch. — Vielleicht sind sie deshalb im allgemeinen auch viel gesünder als so manche Europäer. — Zum Abschluß des denkwürdi-

gen Tages wurde beim Anbruch der Dunkelheit noch eine Lichterprozession auf den nahen Friedhof veranstaltet. Es nahmen daran noch immer über 4000 Eingeborene teil. Nur die ganz weit entfernt wohnenden Christen waren am Nachmittag nach Hause gegangen. Alle Prozessionsteilnehmer trugen ihr Licht. Vor dem Grab des Hochw. P. Apollinaris machten die Abteilungen der verschiedenen Außenstationen ein wenig Halt und sprachen ein dankbares Gebet für dessen Seelenruhe. Auch für alle auf dem Gottesacker ruhenden Christen wurde in dieser Abendfeier gemeinsam gebetet. — Tief beeindruckt traten dann die glücklichen Festteilnehmer den Heimweg an. Sie werden diese Gnadentage nicht so schnell vergessen. —

**Feierliche Gröfzung eines neuen Missionskrankenhauses:** Eine würdige Krönung der 50 jährigen rastlosen Tätigkeit der Mariannhillser Missionare auf der Missionsstation Centocoiv kann die feierliche Gröfzung eines neu erbauten Missionskrankenhauses dortselbst genannt werden. Damit hat einer der letzten Pläne und Wünsche des seeleneifrigen 1936 verstorbenen Missionars, Hochw. P. Apollinaris Schwamberger CMM., seine Erfüllung gefunden. Er hatte noch die ersten Arbeiten dazu in Angriff nehmen können. Zur dankbaren Erinnerung an ihn erhielt das Krankenhaus deshalb auch den Namen: St. Apollinaris-Hospital. — P. Willibrord Binder CMM., der würdige Nachfolger des Verstorbenen, konnte mit Hilfe guter Missionsbrüder und eingeborener Arbeiter das schöne Caritaswerk vollenden.

Der 27. Juli war vom Hochwürdigsten Herrn Bischof Adalbero Fleischer CMM. als Tag der feierlichen Gröfzung festgesetzt worden. Da die Regierung auch einen Beitrag zum Bau des Krankenhauses gegeben hatte und durch einen jährlichen Zuschuß das gute Werk unterstützen will, war die Regierung auch zur Gröfzung des Krankenhauses eingeladen worden. Am oben genannten Tag nahm dann auch ein Mitglied der Provinz Natal, Mr. Lidgett, als Vertreter des Administrators von Natal, die Gröfzungszeremonie vor. In seiner Ansprache lobte der hohe Herr die katholischen Missionare besonders wegen ihren großen Anstrengungen, den Eingeborenen in allen ihren Nöten, sowohl leiblicher als auch geistiger Art, zu helfen. Er betonte auch, es sei eine Eigenart der Katholiken in der Missionierung der Völker besonders die ärztliche Heilkunst als wirksames Mittel zu benützen und neben diesem aber noch mehr auf die Wirksamkeit des Gebetes für die Kranken zu vertrauen. — Bei der Gröfzungseierlichkeit waren außer dem Hochwürdigsten Herrn Bischof von Mariannhill, dem Missionspersonal von Centocoiv und einigen auswärtigen Missionaren noch zwei Regierungärzte, der Missionsarzt Dr. McMurtie von Mariannhill und eine große Anzahl interessierter Weizher zugegen. Die Eingeborenen, für die das Krankenhaus ja in erster Linie erbaut wurde, waren durch drei Häuptlinge mit einem ungeheuren Gefolge ihrer Stammesleute vertreten.

Das neue Krankenhaus, das zweite im Apostolischen Vikariat Mariannhill, ist ganz das Werk des wackeren Missionspersonals und schwärmerischer Hilfsarbeiter. Alle Ziegelseine wurden auf der Missionsstation gebrannt und alle Maurer- und Zimmerarbeiten von Missionsbrüdern und ihren schwarzen Gehilfen ausgeführt. Die ganze Inneneinrichtung wurde in den Schreinerwerkstätten der nahen Missionsstation Lourdes hergestellt. — Gott sei Dank für die glückliche Vollendung dieses neuen Hauses der christlichen Nächstenliebe! Die Werke der Barmherzigkeit und Liebe an den armen Eingeborenen wirken mächtiger als viele Worte. Sie werden mithelfen, viele frische unsterbliche Seelen für Gott und den Himmel zu gewinnen. —